

Wenn wir schließlich noch einen Blick in die Zukunft werfen und uns fragen, was von der neuen Ordnung der Dinge den Krieg überdauern dürfte, so geschieht dies mit dem Vorbehalt, der bei allen Voraussagen in wirtschaftlichen Dingen gemacht werden muß. Auf keinem Gebiet sind ja Prophezeiungen so unsicher und Überraschungen so häufig wie auf dem wirtschaftlichen.

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die unbestreitbare Tatsache, daß die individualistische Wirtschaftsordnung nicht nur im Krieg versagt, sondern sich als schwere Hemmung für die Kriegswirtschaft erwiesen hat, nicht ohne Rückwirkung auf die Zukunft bleiben dürfte. Da man wohl auch weiterhin mit kriegerischen Verwicklungen wird rechnen müssen, ist es sehr unwahrscheinlich, daß die bösen Erfahrungen, die im Krieg mit dem Individualismus gemacht wurden, vergessen und Veräumnisse wie jene der statistischen Klarstellung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse, der Organisation des Konsums wiederholt werden könnten.

Ob von der Regulierung der Güterproduktion und Güterverteilung etwas erhalten bleiben wird, hängt nur zum Teil von den Wünschen und Stimmungen der Bevölkerung ab. In erster Linie entscheidend sind hiefür die Aufgaben, die der Volkswirtschaft gestellt sind. Überblickt man nun die nach Friedensschluß zu lösenden Probleme: Die Rohstoffversorgung im Zusammenhang mit dem Valutaproblem, die Behebung der materiellen Kriegsschäden, insbesondere der enormen Kapitalgüterzerstörung, welche der Krieg teils durch die unmittelbaren Kriegswirkungen, teils durch Abnutzung und Verbrauch herbeigeführt hat (Abnutzung der Produktions- und Transportmittel, Leerung aller Vorräte, Reduzierung des Viehstandes, Bodenverschlechterung infolge Unterlassung der Düngung usw.), dann erscheint es fraglich, ob die Lösung dieser Aufgaben dem unregulierten Verkehr überlassen werden kann. Denn auch hier wieder handelt es sich — ganz ebenso wie bei der Kriegswirtschaft — um eine Deckung der Bedarfszweige nach der Wichtigkeit des Bedarfs, eine Aufgabe, die, wie an früherer Stelle gezeigt, der Individualismus nicht lösen kann. Hierbei möge ein Moment hervorgehoben werden, welches mir von besonderer Bedeutung zu sein scheint. Die materiellen Kriegsschäden bestehen, wie schon angedeutet, in erster Linie in Kapitalgüterzerstörungen; die Behebung dieser Schäden setzt daher die Beistellung von Kapital zum Ersatz voraus. Unter der Herrschaft des Individualismus sucht nun das Kapital jene Verwendungszweige auf, die die höchste Verzinsung versprechen. Die Auswahl der mit Kapital zu dotierenden Erwerbszweige wird nach der Höhe der Verzinsung getroffen. Die Schwierigkeiten der Kapitalbeschaffung für die Landwirtschaft, für den Bau von Kleinwohnungen, für minder rentable, wenn auch volkswirtschaftlich oder strategisch noch so wichtige Eisenbahnen hängt mit dieser Tendenz des Individualismus zusammen. Es liegt nun auf der Hand, daß die volkswirtschaftlich wichtigsten Kapitalverwendungen keineswegs immer